



# „Kirche to go“

Hagelloch, 5. April 2020

Palmsonntag

Ihre Hände zittern. Aber sie hält es fest umschlossen, lässt es nicht fallen, das kleine Gefäß aus Alabaster. Fein und glatt fühlt es sich an. Von ihren Händen ist es schon ganz warm geworden. In seinem Inneren ist eine Kostbarkeit – wohlriechendes Nardenöl. Alles, was sie hatte, hat sie dafür zusammengelegt, mehr als 300 Silbergroschen. Ein kleines Vermögen. Unvernünftig, verrückt – sie weiß das, aber sie konnte nicht anders. Sie musste es einfach kaufen. Für ihn musste es etwas ganz Besonderes sein. Er sollte spüren, wie sehr sie ihn liebte, wie dankbar sie ihm dafür war, dass er durch sein Reden und Handeln ihr Leben verändert hatte.

Die Liebe in ihren Händen schleicht sie sich in das Haus hinein. Es gehört Simon dem Aussätzigen. Dieses Haus hat sie noch nie betreten, noch nie von innen gesehen. Man muss es meiden, um sich zu schützen vor dieser tückischen Krankheit, die die Haut so unansehnlich macht und langsam den Körper zerstört. Simon ist oft allein, einsam, verlassen. Und gerade hier, hier ist er. Er kümmert sich nicht um gesellschaftliche Normen, hat keine Angst vor den Menschen und dem, was sie mitbringen an Leid und Elend und Not. Er geht dahin, wo niemand sonst hingehet, dahin, wo es wehtut, dahin, wo der Schmerz und sonst nichts zu Hause ist.

Dafür liebt sie ihn. Sie liebt ihn nicht auf die Weise wie Frauen Männer lieben und Männer Frauen. Diese Liebe ist so viel mehr – unbedingte Nähe, Verständnis, Geborgenheit, Vergebung, Frieden, Mut, Befreiung. Diese Liebe geht von ihm aus. Und heute, ja heute will sie ihm diese Liebe zurückgeben mit dem Schatz, der immer noch in ihren Händen ruht. Denn sie spürt, dass sein Leben in Gefahr ist. Die Stimmen, die seinen Tod fordern, sind lauter geworden. Sie übertönen den Jubel der Menschen, die ihn bei seinem Einzug in Jerusalem als Retter begrüßt haben. Die Mächtigen fürchten den Verlust ihrer

Macht, haben Angst vor seinen Gedanken, die die Religion und die Politik verändern. Sie werden etwas gegen ihn tun.

Ihr ist unwohl beim Öffnen der Tür. Da sieht sie ihn. Er sitzt zusammen mit Simon und seinen Jüngern auf dem Boden. Sie essen miteinander, sind ins Gespräch vertieft. Niemand nimmt sie wahr, als sie sich langsam nähert. Sie spürt seine Liebe. Das Unwohlsein verschwindet. Sie weiß genau, was zu tun ist. Als sie neben ihm steht, sind alle Blicke auf sie gerichtet. Und auch er sieht ihr direkt ins Gesicht. Ihre Hände sind absolut ruhig. Sie öffnet das Alabastergefäß und der Duft des Öls, der ihr in die Nase steigt, nimmt ihr fast den Atem. Er verteilt sich überall im Raum, verändert das Hier und Jetzt so wie die Liebe, die zwischen ihnen herrscht.

Langsam lässt sie das kostbare Öl auf seinen Kopf tropfen. Seine Haare glänzen. Alles fühlt sich so zart, so weich an, während sie das Öl vorsichtig in seine Kopfhaut einmassiert. So muss es gewesen sein, als früher die Könige gesalbt wurden, so ist es, wenn der Körper eines Toten einbalsamiert wird. Da ist nur Nähe und Liebe. Ein Gefühl, das sie nie mehr vergessen wird, selbst dann nicht, wenn sie ihn zum Tode verurteilen und ans Kreuz schlagen werden. Diese Nähe, diese Liebe bleibt.

Die Männer um ihn herum, die bisher stumm geblieben waren, erheben nun ihre Stimme. Sie finden, dass das, was sie hier tut, reine Verschwendung ist. Mit dem Geld, das das Öl gekostet hat, hätte man so vielen Menschen helfen können. Doch er sieht das anders. Die Liebe zu ihm ist niemals verschwendet. Er sieht sie an, ruhig, voller Dankbarkeit, voller Liebe. „Lasst sie in Ruhe!“, sagt er zu den Männern. „Nie wird man vergessen, was sie mir Gutes getan hat.“

Nach Markus 14,3-9

## Kreuz, auf das ich schaue, Evangelisches Gesangbuch 548

Dm                      Bb                      C<sup>add9</sup> - 8                      Bb<sup>maj7</sup>

1 Kreuz, auf das ich schau - e, steht als  
 2 Kreuz, zu dem ich flie - he aus der  
 3 Kreuz, von dem ich ge - he in den

Bb                      A<sup>4</sup> - 3                      Gm<sup>7</sup>

1 Zei - chen da; der, dem ich ver -  
 2 Dun - kel - heit; statt der Angst und  
 3 neu - en Tag, bleib in mei - ner

C<sup>(4-3)</sup>                      F                      Gm<sup>7</sup>                      Am                      Am<sup>7</sup>                      Dm

1 trau - e, ist in dir mir nah.  
 2 Mü - he ist nun Hoff - nungs - zeit.  
 3 Nä - he, dass ich nicht ver - zag.

T: Eckart Bücken 1982, M: Lothar Graap 1982

### Gebet

Heute, Jesus, kommst du in unsere Stadt. Wir breiten unserer Kleider vor dir aus, bereiten dir einen roten Teppich.

Komm zu uns, in die Häuser der Kranken und Sterbenden.

Komm zu uns, in die Häuser der Einsamen.

Komm zu uns, in die Häuser der Traurigen.

Komm zu uns, in die Häuser derer, die für andere da sind.

Komm zu uns, in unsere Häuser mit deinem Segen. Amen.

Bleiben Sie behütet

Ihre Pfarrerin Stefanie Wöhrle